

Die Berliner Regierungskrise

wird schon längst nicht mit der Spannung verfolgt, die sonst ein-
schneidenden politischen Entscheidungen gebührt. Eine gewisse Ein-
trübung ist aber nie zu vermeiden, wenn in einer überlangen Sitzung
immer wieder der gleiche Streit wiederkehrt. Und dieser Streit
geht nach der höchst unglücklichen Instanzwahl im Mai. Er
geht in 18 1/2.

Es sind gestern wieder. Die „neuen Wendungen“ und „neuen
Stadien“ der Konstitutionen werden immer für eine Kapitulation. Das
Schicksal in den letzten Tagen zeigte eine folgende Zusammenfassung.
Die Deutschnationalen fordern weiterhin die Einbeziehung
in die Regierung.

Die Demokraten haben ebenso nachdrücklich es abgelehnt, durch
eine solche Einbeziehung (ohne Sozialdemokraten) an der Schaffung
des Bürgerbundes mitzuwirken, in dem sie einen innerpolitischen Fehler
sehen.

Das noch außen nicht geschlossenen wüßten Zentrum hat ver-
schiedenem Schicksal hinter sich. Nach Scheitern der „Abkündigung“ der
ganzen Konstitution erklärte es sich für die Beibehaltung der jetzigen
Regierungsabstufung.

Dagegen aber möchte sich in der (heftigen mitteilten) Kampfabstufung
ausdrückt die Deutsche Volkspartei, die keine Beibehaltung
der jetzigen Konstitution, sondern ihre Erweiterung noch rechts verlangt,
indem sie die Verhinderungen der Deutschnationalen betreffend die
Kursbeibehaltung als unannehmbar erklärt.

Darumhin hat das Zentrum seine erste Erklärung zurückgezogen
für weitere Verhandlungen die Möglichkeit geschaffen. Man hat
sich mit besonderer Eifer nochmals den Demokraten zugekehrt und
ihnen nahegelegt, doch wenigstens in der Form den Reichstag zu
erschließen, daß es selber als „Schlichter“ in dem Kabinett ver-
bleibe. Die Antwort der Demokraten erfolgte noch gestern und lautet:
Die Deutschnationale Partei hält daran fest, daß die gesamte Kräfte
ohne Rest heranzuziehen ist, und daß die jetzige Regierung die
Verantwortung für die jetzige Konstitution zu übernehmen. Die
Regierung hat die Pflicht, sich dem Reichstag die Zustimmung für die
Durchführung der bisherigen Kräfte- und Innenpolitik geben zu lassen
und darf erst dann abtreten, falls wider Erwarten der Reichstag
sie dazu zwingt. Entgegen ihren bisherigen Beschlüssen vermag die
Fraktion eine einseitige Erweiterung der Regierung nach rechts nicht
mit ihrer Verantwortung zu beenden.“ Die Fraktion hat
sich nach diesem letzten Vorstoß gegenüber ihrer Stellung gehalten.
Diesen Entschluß gegenüber vertritt die letzte Botschaftsberatung
ergebnislos. Die Parteiführerschaft vermag nicht als abschließend
wegzufallen. Heute wird über das „neue Stadium“ weiterberaten.

Die Vera der Handelsverhandlungen.

Während die Fraktionen des Reichstages einen Versuch nach
dem anderen fassen, und vor langer Zeit keine Politik mehr zu sehen
ist, steht das deutsche Volk teilweise in Verhandlungen, teil-
weise vor Verhandlungen, die die Struktur seiner Handelspolitik für
die nächsten Jahre festlegen werden. An den deutsch-französischen
Verhandlungen hat man die erste Etappe hinter sich, und es läßt sich
sehen, daß diese Verhandlungen voll ihren Zweck erfüllt haben,
indem als sie zunächst für die Wiederherstellung einer gemeinsamen
Wirtschaftszone zwischen den beiden Nationen angesetzt haben.
Die Kommentare, die die Berliner Presse an diese Verhandlungen
knüpft, sind zu weitgehend, es hat sich jedoch herausgestellt, einen
Vorteil zu haben, und diese Vorteile zu genießen, die man zu
schätzen, und diese Vorteile nach seinen Möglichkeiten einem Nutzen
zuwenden wird. Nebenher ist keine einzige Umänderung dar-
über getrieben worden, daß die Produkte der einflussreichsten
Branche eine vollständige Quantifizierung seitens Deutschlands er-
fahren werden, und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn die deutsche
Delegation gerade in diesem Punkte und in den kommenden Ver-
handlungen fest stehen wird. Weiter werden sich diese Verhand-
lungen bezüglich des Handels, doch sowohl die Deutschen wie die Fran-
zosen mit einer Liste von Artikeln an der Verhandlungstisch kommen
werden, über die dann Zug um Zug verhandelt werden wird.

Neben diesen deutsch-französischen Verhandlungen werden in der
nächsten Zeit die deutsch-italienischen Handelsverhandlungen
im Vordergrund stehen. Vor dem Krieg war Deutschland der beste
Kunde Italiens, und auch auf der italienischen Einfuhrseite stand
Deutschland an erster Stelle. 13,6 Prozent der italienischen Gesamt-
ausfuhr gingen nach Deutschland, und 17 Prozent der italienischen
Gesamteinfuhr kamte aus Deutschland. Es handelte sich nicht
allein um einfache Waren, um Metallwaren, sondern einen beacht-
lichen Teil nahmen auch die Konsumgüter, die Verfeinerung und
das Abromaterial in der italienischen Einfuhr, soweit sie von Deutsch-
land bestritten wurde, ein. Für Italien dreht es sich in den kommen-
den Verhandlungen darum, seinen wichtigsten Markt für die italieni-
schen landwirtschaftlichen Produkte wiederzugewinnen, denn dieser
Markt heißt Deutschland. Die Gage ist für Italien insofern kompli-
ziert, als mit dem 10. Januar 1925 die einseitige Abschließung
der italienischen Waren in Deutschland aufhört, Deutschland seine kol-
loniale Vorzugsstellung wieder erlangt. Das heißt, für Italien
kommen nach dem 10. Januar die gleichen Zollsätze, die wir dem
italienischen Wein und den italienischen Scherstoffen haben zuzurechnen
lassen, nicht mehr in Frage. Weiter wird ein, wenn es eine günstige
Preisbildung seiner landwirtschaftlichen Produkte durch die deutsche
Politik wünscht, insbesondere für die deutsche Einfuhr in Italien

eine gleich günstige Behandlung auslösen müssen. Die italienische
Industrie hat nach den Worten Mussolini gewisse Vorteile eine Schon-
heit gehabt. Mussolini hat die Industrie durch hohe Kreditzinsen
eines Monopolsstellung auf dem italienischen Markt gefördert, viele Völle
waren natürlich um allergrößten Teil ganz bedeutend abzunehmen.
Denn steht Deutschland in der italienischen Einfuhr aus fremden
Ländern an zweiter Stelle hinter Frankreich, während die deutsche
Einfuhr aus Italien der letzten Platz hinter denjenigen der Ver-
einigten Staaten, England und Frankreich besetzt.

Eobann werden die Verhandlungen mit Polen einsehen.
Deutschland hat seinen Vorschlag im Osten ein auf 5-6 Monate
berücksichtigt allgemeinen Verhandlungen in Rom vorgeschlagen, die
Polen haben auf seinen Vorschlag noch nicht geantwortet, während die
Vorverhandlungen darüber, die in Vorkriegszeiten werden sollen,
vor der Zeit stehen. An diese Vorverhandlungen werden sich dann
im November in Berlin die eigentlichen Verhandlungen anschließen.
Auch hier ist unsere Stellung nicht unglücklich; denn 50 Prozent des
politischen Gesamtanhandels entfallen auf Deutschland, während
der Handel mit Polen in dem italienischen Gesamtanhandels nur 3 bis
4 Prozent ausmacht. Das Polen vorant gehen ist, einen großen
Teil seiner Vorratprodukte nach Deutschland abzugeben, ist bekannt;
die politischen Vorteile, um die es sich hier handelt, waren je bis zum
Ergebnisse der landwirtschaftlichen Überflutungen. Des-
gleichen wird man mit der Schweiz in Verhandlungen eintreten, um
eine Vereinigung der gegenwärtigen Ein- und Ausfuhrquoten vor-
zunehmen. Man wird auch an Italien denken, das die Schweiz die Frei-
gabe der deutschen Wirtschaft sofort mit einem Einfuhrverbot auf
beide Richt beantwortete.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sehen ebenfalls
vor allem der Wirtschaft der belgischer Interessenten entgegen,
nicht gerade zu sein, der deutschen Einfuhr eine generelle Maß-
begünstigung zu gewähren. Vor allem die belgische Schmelzindustrie
zu begünstigen, und anzuheben, vor allem die belgische Schmelz-
industrie nicht weniger begünstigen, sondern die deutsche Einfuhr
deutscher Rohstoffe und Halbfabrikate die Maßbegünstigung zuteil
werden läßt. Aber es ist nicht zu rechnen, daß die belgische Schmelz-
industrie den Ausgang der Verhandlungen beeinflussen wird, und daß man sich
schließlich auf ein Entzwei der Differenzialzölle zurückziehen wird.
Trotz allem bleiben die deutsch-französischen Verhandlungen ausschlag-
gebend für uns, weil sie richtunggebend für unsere zukünftige Han-
delspolitik sein werden. Man kann sich vorstellen, daß die deutsch-
französischen Verhandlungen eine deutsche Regierung am Abend
ist, die nicht auf jeden Verhandlungsbis hin handelt, sondern eine
Politik auf lange Zeit treiben kann.

Die Anleihe.

Die Bezeichnung der deutschen Anleihe in London.
London, 15. Okt. (Z.N.) Die Bezeichnung der deutschen Anleihe
steht die zweite Genialität des heutigen Tages dar. Schon am sechs
Uhr früh hatte sich eine große Menschenmenge vor der Bank
von England versammelt. Um neun Uhr waren mehr als 2000 Personen
dort zugegen. An der Börse war gestern infolge Anforderung des
Weltmarktes in Anbetracht der deutschen Anleihe eine Geldknappheit
festzustellen.
Berlin, 16. Okt. (Z.N.) Der „Solonazenger“ meldet aus Stet-
holm: Der schwedische Teil der internationalen Anleihe für Deutsch-
land 10 Millionen schwedische Kronen, ist in einer halben Stunde
gezeichnet worden.

Kabinettswechsel in Schweden.

Das Kabinetts Trögers hat seine Demission eingereicht. Der König
hat dieselbe angenommen, das Kabinet abgetreten, die Geschäfte
zunächst weiterzuführen. Mit diesem Schritt hat das bisherige For-
sätter Kabinet, das durch den rechten Flügel der Oberen Inter-
pellation entstanden, und den Wahlen die schlichte gesteuert. Die Sozialdem-
okraten im Verein mit den Kommunisten haben bei den letzten Wahlen
10 Mandate gewonnen und somit fast die absolute Mehrheit erhalten.
Es ist nicht damit zu rechnen, daß ein rein sozialistisches Kabinet
unter Führung gestellt wird. Dieses Kabinet wird mit Unter-
stützung der Kommunisten, die sich von dem radikalen Moskauer
Flügel losgelöst haben, über 100 Stimmen von 230 verfügen. Wenn
man noch in Erwägung zieht, daß der linke Flügel der Oberen mit
ungefähr 35 Stimmen die Motoren der neuen parlamentarischen Regie-
rung, besonders in der Wehrverlage, unterliegen wird, so werden
diese der neuen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten. Es ist also
zu erwarten, daß das neue Kabinet auf 140 Millionen Kronen besetzt
werden wird, und gleichfalls das schwedische Volk von 8 Divisionen
auf 3 Divisionen verringert wird. Diese Maßnahme ist nicht nur von inner-
schwedischer Bedeutung, Schweden besitzt heute als erster den Weg
her in der ganzen Welt angeführten Abrüstung.

Wie Castiglioni in den Ruhrkrieg eingreifen wollte.

Ein Schritt von Hugo Stinnes?
Eine aufsehenerregende Mitteilung veröffentlicht Adolf
Feller, der angesehene Herausgeber des „Prager Tage-
blattes“. Er schreibt:
Politisch hat Castiglioni verlangt, während der Ruhrkrise ver-
mittelnd zu wirken und den föderaliten Oberland Deutschlands, der
es fast zum Scheitern brachte, zu verhindern. Er hat sich zuerst
auf Betreiben seines verstorbenen Kommandos Hugo Stinnes, der
am Anfang der Ruhrbesetzung, als die Regierung Cuno es noch nicht
gemagt hatte, die Ruhrmittelländer durch Währungsdruck neuer Wän-

noten zu führen, sehr tätig war, Frankreich nachzugehen. Castiglioni
führ auf Verlangen von Stinnes nach Rom, um dort Mussolini Ver-
mittlung bei Vincencis zu erlangen. Mussolini war dazu bereit,
erlangte eine grundsätzliche Zusage Vincencis, und es war schon in
Anbetracht genommen, daß die Vermittler in der Schweiz auf einen
Ausgleich unterhandeln sollten. An dieser kritischen Zeit bewilligte
Stinnes den Ausbrüchen die sogenannte Ruhrhilfe, die hinterhand
9 Geschützarten lieferte und die deutsche Gesellschaften Deutschlands
berücksichtigt hat. Als die Firma Stinnes das Geld hatte, telegraphierte
sie augenblicklich dem Vermittler ab, obwoh Mussolini bei Vincencis
schon eingewilligt hatte. Castiglioni, der die Verantwortlichkeit erin-
derte, war ein sehr geschickter und energischer Vermittler, er hat
den Intentionen Deutschlands ganz genau voraus, er hatte auch
Verständnis für die für das französische Volkteile annehmbar
waren, aber Castiglioni große Opfer zu machen. Nach dieser mis-
glückten Vermittlung kam man zu dem, daß die Verhandlung, welche
die Weltmächte den führenden deutschen Industriellen entgegenbrachten,
nicht ganz unbedeutend gewesen ist. Gemessen an seinen reichsbedeutenden
Kommandos war Castiglioni ein Kaiser.
Eine weitere Aufgabe gegen Stinnes ist wohl nie erhoben
worden.

Das Ende der Regie.

Paris, 16. Okt. (Wit.-Tele.) Der „Autantvaux“ berichtet,
daß die französisch-belgische Offensivregie, die am 15. Ok-
tober um 12 Uhr mittags ihr Ende erreicht. Das französisch-belgische
Personal war im Laufe dieses Tages seine Arbeit einstellen. Was die
4800 Hilfssoldaten (4000 Franzosen, 800 Belgier) betrafte, so sei vorzuziehen,
daß sie eine Entschädigung in Höhe eines Monatsgehaltens erhalten. Die
französischen und belgischen Bahnmänner würden nach dem Übergang
der Eisenbahn in die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft in die Heimat
zurückgehen und wieder in ihre ehemaligen Stellungen eintreten.

Antipolitische Überflut.

Wien, 16. Okt. (Z.N.) In der sibirische Castiglioni haben sich zwei
Wiener Großhändler, denen Castiglioni 200 000 Pfund Pfund, bereit-
erklärt, unabhängig von der Haltung der übrigen Großhändler dem Speditat
wegen der Drogen verweigert, daß sich bei der Export- und Industrie-
neuer große Zahlungsunfähigkeit ergeben haben, die die Bank
nicht über die notwendigen Darlehen verfügt, um den nächsten Verpflich-
tungen nachkommen zu können. Wenn sich also die Großhändler zu einer
Teilnahme am Generalaufruf nicht schnell entschließen, wird demnach
mit der Zahlungsunfähigkeit der Export- und Industriebank zu rechnen sein.
Neue ererbte Anleihe in China.

Paris, 16. Okt. (Z.N.) „Echo de Paris“ schreibt: Die Umgehung
von Schanghai durch den Schanghai ererbte Dämpfe zwischen den
Gruppen von Zhang-Tse-Vin und Wu-Wei-Tsu. Die Verluste der letzteren
werden auf 4000 Mann geschätzt, die der anderen Seite werden noch größer
sein. Nach dem Einbruch der Truppen Sins in Schanghai werden
die Truppen Zhang mehrere Wochen lang, was große Opfer er-
fordern wird, die Verluste heranzuziehen. Tausende von
Verwundeten sind in Mauthen eingekerkert.

Das Ende der Militärhilfe in Spanien?
Madrid, 16. Okt. (Z.N.) Primo de Rivasas Erklärungen scheinen
das erwartete baldige Ende der Militärhilfe in Spanien zu bestätigen. Der
General hält die neue Partei „Union Patriótica“ für Übernahme der
Macht und zur Bildung einer normalen Regierung für fast genug.

Der englisch-türkische Bruch.
Genf, 16. Okt. (Z.N.) Der englische Botschaftsminister hat gestern
den Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch erklärt, sofort den
Völkerbund einzuberufen, damit dieser die Meinungsverschiedenheiten
zwischen der englischen und der türkischen Regierung über die Festlegung
der deutsch-belgischen Völkerbundes am 30. September 1924 unter
Führung der Einigung in Genäve des Völkerbundes beizulegen
werden soll.

Einkerbung des Völkerbundes wegen der Justfrage.
Genf, 16. Okt. (Z.N.) Seit dem Generalsekretariat des Völ-
kerbundes ist gestern ein Telegramm des englischen Botschaftsministers mit
der Bitte eingegangen, die Botschaften für sofortigen Einkerbung des
Völkerbundes zu treffen, der die Streitfrage zwischen der türkischen
und türkischen Regierung über die Festlegung des Völkerbundes des
Völkerbundes einzuweisen soll. Es handelt sich dabei um die ver-
pflichtung durch den Vö. Wie die türkische Regierung mittels, hat sich auch
die türkische Regierung bereitwillig, sich dem Völkerbund des Vö. in
dieser Frage zu geben. Der belgische Botschaftsminister Oppan, zur
Vorhanden des Vö. ist, hat dem Generalsekretär von dem Telegramm
der türkischen Regierung unbedinglich in Kenntnis gesetzt worden.

Schwere Strafen für Waffenausfuhr nach Rußland.
London, 16. Okt. (Z.N.) Drei Aufläufe, die verurteilt sind, nach
Rußland Waffen auszuführen, sind von dem englischen Kriegsgericht zu
ganz erheblichen Geldstrafen verurteilt worden, und zwar zu 20 000 bzw.
16 000 Pfund Sterling.

Deutschland.

Gegen die Besetzung der Ruffischiffhalle.
Berlin, 16. Okt. Beim Reichstag ist von deutschnationaler
Seite eine keine Anfrage eingebracht worden, in der im Hinblick auf
Verhandlungen, wonach Frankreich die Besetzung der Ruffischiff-
halle, insbesondere der Schuppen und Molebeis verlangen sollte,
die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um Deutsch-
land die Beibehaltung zu erhalten und zugleich eine Währungs- und
engländer internationalen Kapitalverkehrsbestimmungen zu erreichen

**Noch Freitag und Samstag
Reklam- und Samstags-
Carl Stürzbecher**

Merseburg a. S.
Burgstraße 24 - Tel. 194

Provinz und Nachbarländer.

Verkehrsstatistik. — Unfall. — Polizeireise.

Salz. Dienstag hat eine Straßendrängerei im Straßenbahnverkehr auf eine halbe Stunde unterbrochen. Die Ursache war ein Unfall...

Verhandlungen der Arbeiter in Halle. Die Verhandlungen der Arbeiter in Halle...

Ein Thüringerwald-Schwärmer in Halle. Ein Thüringerwald-Schwärmer in Halle...

Die Wandaufstellung hat alle eine heftige Sage, durch kurze Händelkämpfe und zwei heftige deutsche Meistertage...

Ein Weib. Seit Montag morgen streifen die holländischen Arbeiter, vertrieben und Gefährdung des öffentlichen Friedens...

Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Ein Grenzschutz-Veranstaltung 10. Oktober am Dienstag nachmittag der Meiner B. a. f. eine Expedition durch mehrere Meilen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

Reise. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen. Am 15. November wird man sich wieder in der Provinz treffen...

wurde er nach wenigen Tagen zum Tode verurteilt. Die Öffentlichkeit war von dem furchtbaren Verbrechen nicht in Kenntnis gesetzt...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Der Planetariumsbesitzer. Herr Planetariumsbesitzer...

Berlin. Seite 430. 10 Uhr vorm: Kleinanzeigenliste. 10.15 Uhr vorm: Neue Tagesnachrichten. 11.30 Uhr vorm: Rundfunk...

Vermischtes.

Die bekannte heftige Romanistin Frau Elisabeth Dill ist durch die Abgabe zum Montag...

Schöne für einen Mann. Herrmann erkrankte. Die Schöne für einen Mann...

Ein Mann, der in der Provinz... Ein Mann, der in der Provinz...

1 Mk. 95 Pfg. kostet nach folgendem Rezept ein selbstgebackenes...

Delker-Suchen

Manche Hausfrau will vielleicht nachhaken, ob es nicht billiger, nahrhafter und wohlsmellenderes Nahrungsmittel...

Dr. Delker's Schokoladenbuchen

250 g Margarine à 1.00 30.00 8 Eier à 0.12 0.96 1 Packung Delker's Schokoladenbuche 0.00 30.96

Zubereitung. Die Butter rühre zu Sahne, als Zucker, Eiweiß...

Dr. A. Wetzer, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld

• Einzelretene Preisangaben sind zu berücksichtigen.

Rundfunk

Freitag, 17. Oktober. Leipzig, Seite 452. 11.55 Uhr vorm: Rundfunknachrichten...

11.55 Uhr vorm: Rundfunknachrichten. 12.55 Uhr nachm: Rappeler...

12.55 Uhr nachm: Rappeler. 1.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

1.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 2.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

2.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 3.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

3.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 3.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

3.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 4.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

4.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 5.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

5.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 6.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

6.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 6.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

6.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 7.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

7.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 8.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

8.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 9.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

9.00 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 9.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

9.45 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 10.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

10.30 Uhr nachm: Rundfunknachrichten. 11.15 Uhr nachm: Rundfunknachrichten...

Opfer der Liebe.

Roman von D. C. K. T. (Heferecht 1920 durch Greiner & Comp. Berlin W. 90.) 7. Fortsetzung.

Es war ein großer, ansehnlich eingerichteter Raum. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

Der Mann war ein großer, ansehnlich eingerichteter Mann. Schwere orientalische Teppiche...

gelächelten Mann jedoch die Spieltheatralität ihrer charakteristischen Merkmale hinterlassen hatte. Er spielte mit großer Ruhe...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — blickte das Gegenüber an. Die Dik und nachdennend sah er zu...

„Wäre es nicht besser, Sie würden beide gefährliche Gesellschaft? Gesellschaften Sie mich — ich meine es gut.“

„Dank, Glanz's Herr. Aber man muß doch auch sein Vergnügen haben. Und beim Hofrat Mohrmann hat ich mit drei-tausend Mark schon mehr.“

„Sie verdienen bei Herrn Mohrmann?“

„Völlig. Interessantes Geschäft — seine langweilige Kommissariats-firma.“

„Mit das wohl der beste Ausdruck für die junge Dame?“ fragte Denning ernst, indem ihm das Blut in die Wangen lief.

„Der junge Graf hat sich erkümmert.“

„Sie kennen den Herrn Mohrmann?“

„Völlig. Und wie? Er hat in diesen Club hier eingerückt.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

„Ein unangenehmes Geschäft herbeizuführen? Denning's Fern-sicht mußte er an dem Abend in dem Meier Hotel und an die vor-wandten Worte seines Freundes Stundenlang denken. Sollte dieser doch recht haben.“

Ueberblick zur Aufwertungsfrage.

(Von einem bolschewistischen Mitarbeiter.)

Nach jenem Örgern hat sich die Aufwertungsfrage erschlossen, in der Frage der Aufwertung eines Wertes zu geben, der von Tag zu Tag einer rascheren Wertminderung ausgesetzt ist und eine gewisse, oft mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in Aussicht liegende, Erhöhung zu erwarten hat. Diese Erhöhung ist die Aufwertung. Die Aufwertung ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist. Die Aufwertung ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Man wird auch bei sehr fröhlicher Umstellung gegenüber dem Wert nicht nur auf die Aufwertung der Aufwertungsfrage, sondern auch auf die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Ein befristetes Aufwertungsrecht ist nunmehr abgeschlossen und wird bei der nächsten Sitzung der Reichsversammlung über die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Spanien in Marokko.

Die Entscheidung der Dinge in Spanisch-Marokko ist ernst, das Spanien mit seiner Afrika-Politik wenig Glück und Erfolg bewiesen hat. Welt über die dort neueren von schon die Militär-Minister Primo de Rivera mit den dort angedeuteten finanziellen und politischen Schwierigkeiten, die die spanische Regierung aus den unangenehmen Verhältnissen in Marokko, aus nur einen Schritt vorwärtskommen. Am Generali des Ochs und Rebellen und von spanischen Militärs und nicht weniger vornehm. Inwieweit, als Primo de Rivera die Macht an sich nahm, als er die spanische Regierung in Marokko-Politik befristete.

Gerade der Rücktritt der Außenpolitik Spaniens ist es, der eine Abkehr von der Marokko-Politik im Wege fand. Anstatt eine neue Unternehmung, verlor die Regierung eine andere Politik. Primo de Rivera hat in Marokko ein großes Werk geleistet. Die Unternehmung hat in Marokko ein großes Werk geleistet. Die Unternehmung hat in Marokko ein großes Werk geleistet.

Wenigstens gelangen die Ereignisse unter den einzelnen Stämmen Marokkos, die die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Spanien ist bereit, sich an einem neuen Vertrag zu beteiligen, der die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Während in den ersten Tagen des Monats seinen Anfang nahm, die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern über die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Vom Reize der toten Mädchen.

Einem jugendlichen Vertriebenen an den holländischen Ostseebänken vorüber die breite Straße nach Gernsdorf, die sich nach Süden, hat seinen besten Platz. Die Straße verläuft nach Süden, hat seinen besten Platz. Die Straße verläuft nach Süden, hat seinen besten Platz.

Wer darf in einer Jugendherberge übernachten?

1. Der 6. Jugendherbergsbericht, der den Zweck der Einweisung einer neuen Jugendherberge (vier Räume mit 100 Betten) an der Stelle der alten Jugendherberge, die sich in der Nähe der Kirche befindet, darstellt.
2. Die Aufweisung der Jugendherberge mit Ausnahme der Schüler unter Führung von Lehrern, die sich ausweisen und zwar: a) die 14- bis 18-jährigen Jungen, b) die 14- bis 18-jährigen Mädchen, c) die 14- bis 18-jährigen Kinder, d) die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen.
3. Die Aufweisung der Jugendherberge mit Ausnahme der Schüler unter Führung von Lehrern, die sich ausweisen und zwar: a) die 14- bis 18-jährigen Jungen, b) die 14- bis 18-jährigen Mädchen, c) die 14- bis 18-jährigen Kinder, d) die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen.
4. Die Aufweisung der Jugendherberge mit Ausnahme der Schüler unter Führung von Lehrern, die sich ausweisen und zwar: a) die 14- bis 18-jährigen Jungen, b) die 14- bis 18-jährigen Mädchen, c) die 14- bis 18-jährigen Kinder, d) die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen.
5. Die Aufweisung der Jugendherberge mit Ausnahme der Schüler unter Führung von Lehrern, die sich ausweisen und zwar: a) die 14- bis 18-jährigen Jungen, b) die 14- bis 18-jährigen Mädchen, c) die 14- bis 18-jährigen Kinder, d) die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen.

Wer den Toten klammert.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Diese Sittlichkeit.

Die Aufwertung der Aufwertungsfrage, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist, ist eine solche Aufwertung, die die Wertminderung beseitigt, die durch die Wertminderung bedingt ist.

Für die in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Anerkennungskarten entsetzlich unserer Stillebegehrt danken wir recht herzlich.

Otto Junke und Frau.

Für die uns so unermesslichen Wohlwollen und Anteilnahme danken wir herzlich.

Sermann Hauptmann u. Frau
Neumark, im Oktober 1924.

Zwangsvorführung!
Sonabend, den 18. Oktober d. J., ab vormittags 10 Uhr verleihere ich im Goltzhaus „Zur Fünfundzwanzig“ in Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.:

Kleiderkasten, Sofa, Tisch, fast neue Stühle, Bettstelle m. B., sonstige Wirtschaftsgegenstände, Porzellan, Bildergalerie, Schilde etc.

Albert Franke, brd. Auktionator,
Merseburg, Einbertstraße 11, Telefon 635.

Bekanntmachung.
Die Streckenpergung auf der Straße Halle - Naumburg (Naumburgerstraße) wird in Folge Vertiefung der Umbauarbeiten vom 14. 10. 1924 ab aufgehoben.

Gertrud, den 15. Oktober 1924.

1. 5455/24 Die Polizeiverwaltung.

Prima Speisekartoffeln
In den nächsten Tagen bekomme mehrere Ladungen prima Speisekartoffeln aus Mecklenburger Sandböden, gut kochend und vorzüglich im Geschmack. Bitte Gelegenheit zum Eindecken für Winterbedarf. Bestellungen in jeder Menge nimmt entgegen und liefert frei Haus.

G. Burde, Kartoffel-Großhandlung,
Amisbäcker 12. Tel. 461. Amisbäcker 12.

4 Morgen Feld
in Meusdörfen für zu verpachten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Beth's
Gesellschaftsraum
Heute
Früh-Abend

Das beliebte
Eichhorn-Duo
mit neuem Programm

Tannerische
Vereinsjugend
Sonntag, 19.
Okt., 8 Uhr u.
Tanzkonzerten
in Schöpfung, Galtz, 8. Neben.
Folge, bei dem Sonabend
keine Eintritt. Der Vorstand.

V. E. L. Merseburg
Ab 16. Oktober 24 jeden
Donnerstag

Hallen-Training
Gymnastik in Halle.
Sonntag 17 Uhr
Damen und Herren 8 Uhr.

Morara, Freitag
Schlachtfest
Otto Klette, Gr. Sigiulr. 12

Morgen, Freitag
Schlachtfest.
Rich. Tepper, Obere Breite Str. 10

Gasthaus Roland.
Morgen, Freitag
Schlachtfest
Arthur Schäfer.

Empfehle diese Woche:
Schweinefleisch . . . Pfa. 1,20
Hammerfleisch . . . 0,80
Rindfleisch z. K. . . 0,80
z. b. o. H. . . 0,90

Sternberg,
Bismarckstraße

Sportwesten
Max Köhler,
Schmal. Straße 21.

Schatten morellen
ca. 10 0 Stück Buchhülle
(Vordruck) mit 20-
Stämme, Beerenholz, Erd-
beerenplanen, „Flandern“,
große Blumen, glühender
Kirschenholz, Farnen, tie-
ferblauem Chrysanthemum,
klein, oder Chrysanth-
emum, gelber, Baumrinde,
Kirsche, Stängel in feiner
Ausführung empfiehlt ich
billigsten Preisen E. Frey,
Bismarck- und Baumstraße
Eisenstraße (Nr. Merseburg)
Ferienstraße 116.

Schiebahren

Theodor Koch
Merseburg
Nordstraße Nr. 14
Fernsprecher 637
Postfachkonto Erfurt 7993

Die gute
6 Pfg.-Zigarre
bekommt man bei
Hugo Thomas,
Zigarrenfabrik, Delagade 5

Herren-Filzhüte
Haar- und Modhüte
Mk. 6.50 8.50 9.00 10.00 12.00 - 22.00
Moderne Formen und Farben!
Belourhüte * Kappphüte
Größte Auswahl
J. G. Ananth & Sohn

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste
Verbreitung im „Merse-
burger Korrespondent“.

**HERREN-
REGENMÄNTEL**
in po. Spezial-Gummirena und verschiedenen Ausführungen,
mit Stoffbesatz, Covercoat, Koper, Vollleder etc. 22.- Mk.
Gabardine-Mäntel Marke „Continental“ 48.- Mk.
aus Wolle und halbwoollenen Stoffen.
Soden- und Sporthaus Hildebrandt, Merseburg
Kleine Ritterstr. 18

Louis Nürnberger
Merseburg a. S., Galtzeiße Straße 10/12. * Telefon 28.
Nach Eintreffen großer fischer
Transporte legen
von Donnerstag, den 16. d. Mts.
20 Stück
Original Obenburger
und ostfriesische
Alfer- u. Wagenpferde
in nur ausserordentlicher Qualität bei mir zum Verkauf.



Schuhwaren
Extra billig
Kinderstiefel 18.20 . . . 2.- Mk.
Kinderstiefel 28.20 . . . 3.- Mk.
Kinderstiefel, po. Rindleder, 27/30 4.25 Mk.
Kinderstiefel, po. Rindleder, 31/35 4.50 Mk.
Damen-Schuhwerk
Herren-Schuhstiefel, Rindb. 8.- Mk.
Herren-Arbeitsstiefel . . . 7.- Mk.
Alle anderen
Schuhwaren zu billigsten Preisen.
Kurt Schmidt,
Schuhmachermeister, Am Neumarktstr. 3.

Terrazzo - Fußboden.
Terrazzo-Material
empfiehlt preiswert
Bildhauerel Bielzig,
Bismarckstr. 11, 17. Tel. 684.

Wachswannen,
Brühfässer, Kinder-
Badewannen, Gefäße
in allen Größen emp-
fiehlt sehr billig
Johannisstr. 8 (n. Laden)

Mattkloppen
M. Käther, Schmale Str. 21

Ein neuer
Federbreiwagen
und ein neuer
kleiner Feldwagen
zu verkaufen.
Anfertigung von
Lugns- und
Gefährtschwagen
aller Art.
Hugo Dübener,
Dürrenberg-Borsitz,
Stellmacherei u. Eisenbau

Gut. Snelikartoffeln

Portland-Zement,
Zement-Kalk
verkauft äußerst billig
Bildhauerel Bielzig,
Gartenstraße 11-17. Tel. 684.

**Metall- u.
Rost-
Isolier-
Stempel**
liefert
D. Döbler
Kirchstr. 7.

Suterrüben
Zentner 1.50 Mk.
Größere Posten billiger.
Verk nur diese Woche noch
Gemüsebau Maschinen

Suterrüben
hat abzugeben
R. Gebhardt,
Kleinmanna.

Ein Zentner angemessenen
Saatweizen
und zwei Mörsern
Zuckerrüben kranz
zu verkaufen.
Mar. Bähgig, Köhlfeld 65.

Weiß. email. Herd
zu verkaufen sehr neu.
Cenna 20.

Beste frühere
Cuppen- u. Schillerin wurde
mehrfach 2-3
französische Nachahrer
erhalten. Meinetwegen unter 374 an die Exped. d. Bl.

Reute
zum Ausräumen
im Auktordienst
Doktor Seibicke, Genua.

14-15 jährigen
Arbeits-Jungen
sollt sofort ein
Reifenfabrik,
Galtzeiße Straße Nr. 17.

Junger Redhirscher
5713 von Halle
aufzuheben. W.
Abzugeben Dürrenberg 31 Pfg.

Die Beleidiung
gen. durch Matheja nehm
ich zurück.
E. K.
Nieder-Dönnau d. 16. 10. 24.

Perfekte
Stenotypistin,
mit erste Kraft,
kann sofort eingestellt werden. Fernerarbeiten mit An-
gabe der Abgaben Fähigkeit. Zeugnisabschriften und
Schulnoten unter 374 an die Exped. d. Blattes.

Morgens
ist der
erste Ruf,
der durchs Haus erschallt,
wenn man Rotzweck für die
Schuh wegen dem
Gehalt.
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller: Werner & Mertz A. G. Mainz.



Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Sie müssen es wissen!
dass wir die bei uns auf Kredit gekaufte Herren-
Damen- und Kinder-Garderobe dem Käufer nicht
monatelang bis zur vollständigen Bezahlung vor-
enthalten, sondern ihm die Ware bei einer kleinen
Anzahlung sofort auszuliefern. Die Höhe der
Anzahlung hängt von der Käufer leicht bestimmen.
Ferner müssen Sie wissen, dass wir ständig ein
großes Lager moderner und vorzüglich figender
Herren- und Damen-Garderobe unterhalten. Ein
Besuch führt zu dauernder Gefühlsverbundung.
Ganz besonders empfehlen wir: Herren-Winter-
mäntel u. Regenmäntel, Gummimäntel, Herren-
Anzüge, Giletans-Anzüge, Bundjaken und
Kinder-Anzüge, Herren-Hosen und Breckers-
fesen, Damen-Wintermäntel, Kostüme, Kleider,
Kostüm-Röcke, Seidenjumper u. Strickweiten.

Nun wissen Sie es!
dass Sie bei uns mit wenig Geld Ihre Garderobe
kaufen können, und sich Ihnen darüber, obwohl
noch nicht fertig bezahlt, sofort ausgeschuldet
Paul Sommer,
Halle a. S., Leipziger Str. 14, eine Treppe.

Grubentiefen und Sand (un-
gefleht)
für Beton-, Mauer- und Pfahlerarbeiten
in Fundament- und Wegebauarbeiten hat abzugeben
Grube Emma bei Lützendorf.

Achtung!! Hausschlachten Achtung!!
wird angenommen bei
Dietrich Köhler, Köhlfeld.
NB. Gehe auch sämtliche Därme zum Haus-
schlachten ab.

Unser beliebter
Wandfahrplan
für das Winterhalbjahr 1924/25
bedeutend ausgebaut, mit den Anschlüssen der
Wintersportgebiete im Harz und Thüringen ist
neu erschienen.
Preis 20 Pfg.
Merseburger Korrespondent
Geschäftsstelle Kleine Ritterstraße 8.

Unerreicht billige Preise
Gardinen
Nur Qualitätsware!
Künstler-Garnituren . . . 10.00 9.75 8.75 7.75
Halbstores in Etamine und gewebt. 5.95 4.95 4.25 3.50
Gardinen vom Meter in allen Breiten . . . 1.45 1.30 0.95
Etamine, 120 cm breit, la Qualität . . . per Meter 1.10
Gardinen-Nessel, gemastert, 90 cm breit per Meter 0.95
Gardinenhaus Willy Brüggis, Leipzig
Grimmische Straße 13
Hansa-Haus-Passage

Kammer-Sichtspiele

Gewaltiges Programm von Freitag bis Montag:
Auf gefährlichen Spuren!

Ein Sensations-Film in 7 Akten in Eis und Schnee.
Darsteller: Carl Holm, Harry Piel, Esther Carena.
Diese Darsteller allein bürgen für ein gutes Zuhörerspiel. Nicht weniger ist der vorzügliche Scherz und Geseh, dem wir auch in diesem hervorragenden Werke nichtausgelassene Szenen zu verdanken haben werden.

Opfer der Wohnungsnot!

2 lustige Organwars-Akte, wo alles lachen muß.
Anfang 5 1/2 und 8 Uhr.



HARRY PIEL

Modernes Theater

Gewaltiges Programm von Freitag bis Montag:
Die fünf Frankfurter!

Einstige reisende Geschichte einer Millionärsfamilie in 6 Akten von C. Köhler nach den gleichnamigen Bühnenwerken. Der Salven hatte schon das Bühnenwerk großen durchschlagenden Erfolg, der hier aber noch mächtiger, weil alles, was dort nur angedeutet werden konnte, im Film zur Ausföhrung gelangt.

Der Mann ohne Nerven!

Detectiv-Abenteuer in 4 Akten, in welchem auch jeder Besucher zum Interesse angefeuert wird.

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr. — Sonntag ab 8 Uhr
große Jugend-Vorstellung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Auf am 19. Oktober nach Weissenfels!

Ihre Werke der Gastfreundschaft und Geduldigen Weissenfels am 19. Oktober erwarten wir, das jeder Kamerad, der es irgend möglich machen kann, in Weissenfels erscheint. Es soll nicht nur eine würdige Feier, sondern zugleich eine große republikanische Kundgebung werden.
Am Sonntag, den 18. Oktober ist Festzug, danach Kammer im Stadttheater, Sonntag früh 7 Uhr Reden, 11 1/2 Uhr große republikanische Kundgebung auf dem Marktplatz (Reden der Kameraden Dr. Wessling und Dr. Winter, aus Halle, Begrüßungsansprache Kamerad Dreiser vom Gauverband), 9 1/2 Uhr Umzug durch die Stadt, nachdem Konzert und Ball im Stadttheater und anderen Lokalen.

Die notwendig wieder härter auftretenden verfassungs- und republikanischen monarchistischen Organisationen, die angeblich die Befreiung Weissenfels nach außen wollen, in Wirklichkeit aber die Kränkung des deutschen Volkes im Innern erstreben, erheben die größte Kameradschaft aller Republikaner. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist der organisierte Stützpunkt aller Republikaner, ist die freiwillige Schutztruppe der Republik. Kundgebungen, wie die in Weissenfels, dienen dem Schutze der Republik, darum auf am Sonntag, den 19. Oktober nach Weissenfels!
Gaulitung Halle.
Ordnung Weissenfels.

Jugend- u. Volksabend

Sonnabend, den 18. Oktober, abends 8 Uhr im Schloßgartenkino.

1. Eleder, vorgelesen von der Weissenfeler Eingruppe unter Leitung von Gerd Ochs.
 2. Trio für Fföle, Violine, Klavier von Seb. Bach.
 3. Musica sacra für Streichorchester, Harmonium und Klavier.
 4. Bühnenstück: „Der Fremde“ von Friedrich Dönnhoff.
 5. Sing- und Ballettstücke.
- Verteilsplatz, die zum Eintritt berechtigt, 50 Pf. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Nationalpolitisches Kolleg, Merseburg.

Einladung

zu einer schlichten Gedenkfeier der „Erhebung Deutschlands aus römischer Schmach“ (Oktober 1813) am Freitag, den 17. Oktober 1924, im großen Saal des „Tivoli“ in Merseburg, abends 8 Uhr.
Redner: Herr Schiffhölzer Trautner-Magdeburg.
Deklamationen, Gesang und Musik werden die Rede umrahmen. Ich lade das nationale Publikum dazu ein. — Nikolaus Schäfer.
Eintritt frei! — — — — — Eintritt frei!

Unterhaltungs-Abend

Mittwoch, den 22. Oktober, abds. 8 Uhr, im „Tivoli“.

Reinertag ist zur Weibtagsfeier der Kriegshinterbliebenen des Kampfbundes bestimmt.

1. Aus dem Kolonialgarten und anderes. Gesang und Tanz.
2. Klavier solo Herr Fritz Busch.
3. Tänze, nordische Tänze, Bierdemonstration, Vorträge und Eisenreden, Kokoskometen.
4. „Die Verlobung bei der Laterne“.
Operette in 1 Aufzuge von Offenbach.

- Personen:
Peter ein Bauer.
Kleie ein Mädel.
Annamarie } Bäuerinnen.
Katharine }

Ein Nachzügler, Volk.

Kartendruckverkauf: bei Stollberg und Bouch.

Sonnabend, den 18. Oktober d. J., abends 7,04 Uhr:

Abfahrt nach Halle

zum 24-jährigen Stiftungsfeste der Krieger-Gesellschaft.



Allgemeiner Turnverein.
Wir machen hierdurch nochmals unsere Mitglieder und geliebten Gäste auf unseren am Sonntag, den 18. d. Mts. im „Neuen Schützenhaus“ stattfindenden

OKTOBER-BALL

aufmerksam. — Beginn des Theaters pünktlich 8 Uhr. Der Vergünstigungs-Ausschuß.

Casino!

Freitag großer Ball!

Billige Tage für Raucher!



Alle Tabakwaren

in größter Auswahl und ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

1. a.:
- 1 Pfd. Tabak, statt Mk. 2,00 . . . nur Mk. 1,25
 - 50 Stück Zigarren, statt Mk. 3,50 . . . nur Mk. 2,50
 - 100 Stück erstkl. Markenzigaretten, statt Mk. 2,50 . . . nur Mk. 2,00

Tabak- und Zigarren-Fabriken

Altkaufmann G. Schötkel & Co., G. m. b. H., Erfurt

Verkaufsstelle Merseburg:

Rohlands Restaurant, Gr. Sigisstraße 7

Verkaufszeit von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.



Das erste Sebot

für ein richtiges Waschen ist die richtige Wahl des Waschmittels. Nehmen Sie

PERSIL!

Hier haben Sie das ideale Waschen. Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben und nicht unnütz Geld auszugeben, Persil allein und ohne Zusatz verwenden und folgendes beachten:

1. Kalt auflösen; ein Paket auf 2 1/2 - 3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen und langsam kochen lassen; eine Viertelstunde Kochdauer genügt.
3. Gründlich ausspülen, zuerst gut warm, danach kalt.

Der Erfolg:

halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche!

Endlich eingetroffen!!!

Damen-Mäntel!

Karl Wenig, Merseburg

Union-Theater Merseburg

Freitag-Montag:

Das Programm der Vielseitigkeit

- 1. -

Der große Sensations-Film
6 Akte!

Die Zaucher

6 Akte!

Ein Seemannsdrama mit herzerregender Sandlung.

Der Kampf der Unterseeboots-Mannschaft auf d. Meeresgrund

Schiffs-Unterwasser-Sensationen
auf hoher See
Original-Entwürfe
aufgenommen aus dem Theater
Hoch mit sensationeller Unterwasser-Sensationen
Atemraubende Spannung vom Anfang bis zum Ende!

3 Akte! — 2. — 3 Akte!

Tränen, Tränen muß man lachen bei der originellsten aller „Dammann“-Grotesken

Schindl

machtsich beliebt

So hat die Welt noch nicht gelacht, wie hier, wenn Gerhard seine tollen Streiche macht!

Außerdem die beliebte De-Li-Be-Wochenchau.

5 Uhr Nachm.-Vorst. bei ermäßig. Preisen.

Funkenburg.

Freitag: Großer Ball.

Flottes Orchester-Orchester : Flottes Orchester-Orchester

Oktoberfest Ratskeller

Seite, Donnerstag, den 16. Oktober,

aus Anlaß der glücklichen Landung des 3. R. 3 in Amerika

von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Plakonzert

(Blasmusik)

Otto Krieger.

Kropf

Bläshals und dicken Hals entfernt Sanfta Gichtmeier Balsam. Tausende von Amerikanern besagen die überaus gute Wirkung. Vollkommen unbedenklich kann unvorsichtig angewandt werden, da er nicht fettig und färbt. In allen Apotheken erhältlich, stets vorräthig: Hensch, Landstraße, Sanftawerk G. m. b. H. München SW 2

Meine Windjacken

sind durch D. R. G. M. 812005 geistlich geschützt aus Gummiret, Wolle und Schmalzstoffen, wasserdicht imprägniert

Preislaagen:
22.- 15.50 15.-
13.50 Mk.

in allen Herren-, Damen- und Kindergrößen

Loden- und Sporthaus Hildebrandt
Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Der Chronist von Merseburg

Zwanglose Beilage zum Merseburger Korrespondent

Stück 41

Merseburg, Oktober

1924

Eine Winkelschule aus Merseburgs alten Tagen.

Von Karl Gubier, Lehrer in Merseburg.

Lange Zeit bot für die Bürger Merseburgs die alte Domschule die einzige Gelegenheit, ein gediegenes Wissen zu erlangen. Von einem geordneten Volksschulwesen konnte in unserer Stadt vor dem Jahre 1800 kaum die Rede sein. Für eine planmäßige Ausbildung von Lehrern sorgte der Staat noch nicht. Erst der Schweizer Schulmann Pestalozzi hat durch sein edles Vorbild neue Bahnen gewiesen. Bis in das letzte Viertel des 17. Jahrhunderts war der Elementarunterricht im Bereiche der inneren Stadt, soweit derselbe nicht in der Domschule erteilt wurde, fast gänzlich dem Zufall preisgegeben. Handwerker, abgedante Soldaten, verunglückte Gelehrte und Gymnasiasten, hantierende Kaufleute usw. bewarben sich, und der Rat erteilte die Erlaubnis, Kinder zu informieren, ohne die Verpflichtung zu irgend welcher Leistung zu übernehmen. Dieser Ansicht Bloch, die er in seiner „Geschichte des städtischen Schulwesens zu Merseburg“ ausspricht, wird man sich unbedingt anschließen können. Bis 1789 waren das Amt des Ritters von der Stadtkirche und die Stelle eines „konfirmierten“ Stadtschullehrers in einer Hand vereinigt. Neben dem Stadtschulmeister gab es noch einen Schulmeister an der Geißel, einen Schulhalter auf dem Sitz und einen Armenschulmeister.

Neben diesen Schulstellen bestanden aber häufig noch zahlreiche Winkelschulen, die ein arbeitsreiches und unruhliches Dasein führten. Einen Blick in solch eine Stätte der Weisheit läßt uns ein Brief tun, den Maria Vorbringerin, „eine Winkelschulmeisterin“, an den Kanzler und die Räte der Merseburger Stiftsregierung richtet, worin sie sich über das Vorgehen des Bürgermeisters der Stadt Merseburg beklagt. Das Schreiben ist aufbewahrt im hiesigen Ratshaus und entstammt dem Jahre 1629.

Die bebrängte Kollegin schreibt: „E. Ehrn. . . kann ich armes weib aus dringender noth nicht bergen, was maßen der izige Herr Bürgermeister in der Stadt Merseburg meiner Wirtin Frauen Marien Neanderin im Forberge alhier bey straff zwölf Thalern gebotten, das Sie mich alsbald aus Ihrem Hause schaffen müssen und mir, als ich deswegen außs Rathhaus gangen, und die ursach dessen zu wissen, wie auch mich mit meiner nothdurft zuvor zu hören begehrt durch den Rathmeister ersüchlich gebieten laßen, ich sollte ohne alle Widerrede meinen stüb weiter sehen, Darumb, das ich alhier eingemietbet und mich unterhalten, ohne des Raths vorbewußt, eine Wädgensschul zu halten.

Nun habe ich armes weib nicht gemußt, das ich solches zuvor bei E. C. Rath ausdrücklich erhalten müße, sondern habe vermeint, . . . es würde solches dem Rathe nicht zuwider, sondern mit ihrem guten willen und wilsen geschehen sein, und dannhero ferners erlaubmäßes oder einer ausdrücklichen Vergünstigung nicht bedürren. Bin darnebenst (2.) in denen einseitigen gedanken gefanden, es wäre alhier zu Merseburg wie zu Leipzig, da ich eine geraume Zeit (bis endlich das sterben Anno 1626 dazwischen kommen) schule gehalten, und derenthalten bey andern Leuten eingemietbet, aber dergleichen Anspredens ganz nicht bedürftig gehabt, und mit denen beschwerden, welche sonst andere Hausgenossen zu tragen pflegen, jedesmahl verschont blieben.

Sabe mir auch sonst (3.) nicht einbilden können, Das ich mit kinderlehren, beten und singen, besen wir doch zu jeziger gefährlicher Zeit wohl bedürren) und einigen menschen, geschweige um E. C. Rath alhier (umb dessen, wie auch anderer höhern Obrigkeit wohlfahrt ich doch alle tage mit meinen Schulkinderlein, die es selbst besorgen werden, Gott emßig anrufen) mich so übel verdienen würde, das man mich deswegen, ohne alle Verhör und einige vorhergehende Warnung solches an der Stadt weisen sollen.“

Die Vorbringerin hat nun zwar „die Schule eingestellt“ und der „Wirtin lojament gerume“. Doch hat sie auch den Bürgermeister eifrig gebeten und durch andere Leute Fürsprache einlegen lassen, das sie ihre Schule weiterhin fortführen dürfe.

„Nun muß ich elendes weib zwar belennen, und noch täglich mit meinen tränen besetzen, Das durch Gottes Vorhengnis im Sterben Anno 1626 (da mir Gott nach seinem unerforschlichen Rath erstlich meine Liebe drey Kinder in geschwinder eyl hinweg genommen, und selgendis mit dieser seuche mich selbst angegriffen) eben derjenige Pestilenz Balbierer, welchem ich damals mein Leib und Leben vertrauen müßen, Diese Untreu an mir bewiesen, und mich ehelende (Gott weis am besten, durch was vor mittel) zu Fall gebracht.

Ich bin aber gewiß, Das außer diesem meinem allzschweren Sündenfall, sonst niemand, weder zuvor, noch hernacher, einige Unpigkeit oder Leichtfertigkeit von mir gesehen haben wird, beruffe mich derentwegen uf alle ehrliebe Leute, mit welchen ich umgangen bin, und verhoffe deswegen nicht allein zu Leipzig eine gute kundschafft zu erlangen, sondern auch alhier zu Merseburg bey vielen Ehrlichen und vornehmen Leuten ein gut Zeugnis zu haben. Bitte auch den Lieben Gott, Das er mich ja angediglich vor solchen und andern dergleichen schwären Sündenfällen hinübro behüten wolle.

Und weil ich gesehen, Das man mich alhier zu Merseburg, sonder Zweifel aus Christlichen mitbeden, mit vorbewußt einer und der andern damals regierenden Rathsperson, in Kanßen Teilens seel. bezaubung aufgenommen und alda meine sechswochen halten laßen,

auch seithero bis in das dritte Jahr bey dieser Stadt geduldet hat, mir allen guten willen erwiesen, und theils Rathspersonen, und aus dem Ministerio, theils andere gute fromme Leute aus eigener bewagnis, Ihre Liebe kinderlein zur underweitung mir anvertrauet. So habe ich dieses, nemlich das Schulhalten vor ein bequemes mittel erachtet, Dadurch ich mich hinwiederumb bey dieser Stadt und Gemein, nach meinem geringen Vermögen, und etwas verdienen könnte, Ist also, Gott weis es, mein Voratz niemals gewesen, hiermit einigen Menschen, geschweige eine E. Wohlthienens Rath verdruß oder Widerwillen zu erweifen.

Wenn ich dann in Hoffnung stehe, ich werde bey sogetalten sachen einen so großen ernst und straff nicht verdienen haben, und schulhalten keine unehrliche und verbotene sache ist, ich auch seithero mit meinen anvertrauten Schulkinderlein es, ohne ruhm, also gemacht, das mirs derselben Eltern guten Dank wissen, und noch künftig dieselbe in Gottesfurcht, Zucht und allem guten, nach dem Vermögen, so Gott derleihen wird, zu unterweisen gedanke, gleichwohl aber hierüber wegen des geschehenen Verboths, mich allerley schimpf und widerwärtigkeit befahren mus, und mich derentwegen also schimpflich aus dieser Stadt weisen zu laßen, nicht über mein Herz bringen kann.

Mit solchen und ähnlichen Worten bittet „das arme ehelende weib“ die Stiftsregierung um Schutz und Vermittelung beim Räte, daß ihr der Aufenthalt und die Berufstätigkeit auch weiterhin ermöglicht werde. „So will ich hinwiederumb zu schuldiger Dankbarkeit Zeitliche und ewige Wohlfahrt in mein und meiner lieben Schulkinderlein tagliches gebeth zu schließen, mich zum treulichsten befohlen sein laßen, und diese gutthat nimmermehr in Vergeltung stellen.“

Geben den 19. Dezember 1629.

Maria Vorbringerin

Valentins Am Ende selig hinterlassene Tochter.

Die be- und wehmütige Bitte der Winkelschulmeisterin hat leider (oder zum Glück) nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Wie aus einem beigefügten Bittel, dessen traurige Schrift kaum zu enträtseln ist, entnommen werden kann, hat die Vorbringerin wohl nicht in dem besten Kaufe gestanden, so daß man ihr die ungeschulbige Jugend nicht länger anvertrauen wollte. „Aß ist Ihr daß Schulhalten ganzlich zu unterlassen befohlen worden.“ Es blieb bei ihrem Abau.

Mehr Glück hatte der Kollege Ambrosius Heinrich, der sich „Bürger und Teuschler Schulhalter“ nennt, wohl im Gegensatz zu den Lehrern an der Lateinschule, dem Stiftsgymnasium. Er will zu seinem Hause, das auf dem „Briel“ (Wühl) steht und bis an „die Gäßel“ abgelegt ist, ein Stück Hofraum kaufen. Dilem Kaufe versagt der Rat seine Zustimmung. Da wendet er sich beschwerend an die Stiftsregierung und wir erfahren aus diesem Schreiben einiges über sein Amt, seine Person und die Zustände in seiner Schule.

Alldieweil aber, großgütige Herren, Ich nunmehr in die 22 Jahre der lieben Jugend Alhier zum besten nicht ohne sonderliche mühe schreibe und Rechenschule gehalten, Undt also vieler Leute Kinder hohes und Niedriges standes Sonder ungebührenden Ruhm zumelden, in wahrer Gottesfurcht und zu allen guten erzihen helfen, Undt igo der lieben Jugend (welche Gott gesegne) noch eine feine Anzahl, mit derselben Ich keinen Ausgang, weil oft gebachter Raum von meinem Hause weggerissen worden und daher großen gestands in meiner Wohnung, Ich mit den meinigen, so wohl den Schülerlein stündlich haben muß, und nicht anders abwenden kann, Weil dann dieser zugehörige Raum eine solche beschaffenheit, und zur Gäßel stözet, dadurch solche beschwerung hartes geruch und gestands mit einer Feimlichkeit abzuwenden sey, Auch Sommerzeit wegen dieses, welches Gott gnädiglich verhüten wolke, bey der lieben Jugend leichtlich was entspringen könnte.

Als gelangt an E. Ehrn. Wohl E. Gestränge und Serren mein Unterthänigstes hochseichiges bitten, Dieselben wollen meinen mühseligen Schulstandt (welches eigentlich meine profession) großgütig beherzigen, An Ehrenweisen wohlweisen Rath, mit mit einer Befehlsschrift zuversehen, das obgedachter Kaufschluß unbehindert forsgangt haben möchte.

Wil ich alsdann neben meinen Schülerlein mit Innigen, Anbedingten gebeth um E. C. Wohl E. Gnaden und Herren Langwierige gesundtheit bey Gott stündlich anhalten, und in schuldischen gehorsamb mit aller Demuth zu verdienen mit jederzeit befehligen.

Datum Merseburgt, am 16. February Mo. 1630.

E. Ehrn. Wohl Ebl. Gestr. und S.

Untertheniger Gehorsambter

Ambrosius Heinrich

Deuschler ioh.“

Er hatte Glück, der Schulhalter auf dem „Briel“ an der „Gäßel“. Die Stiftsregierung befiehlt durch den Kanzler Goldstein, daß der Kauf zu genehmigen sei.

Es ist nicht das erste Mal, daß mit der Maria Vorbringerin eine Mädchenschulmeisterin in der Geschichte des Schulwesens unserer Stadt auftaucht. Als die Kipper- und Wipperzeit zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges den Geldmarkt und das Wirtschaftsleben verheerte, wird berichtet, daß verschiedene Personen eine Gehaltsaufbesserung erfuhren. Das Glück hat außer den drei Geistlichen der Stadtgemeinde den Magistern Andreas Niedner, Martin Hoffman und Johann Wilsch, dem Custos und dem Calanten (Orgehalgetreter)

auch die „Mägdelein-Schulmeisterin“. Bezeichnend ist es, daß „das arme Weib“, wie sich die Vorbringerin selbst nennt, ihre umfangreiche Eingabe nicht selbst geschrieben hat, sondern nur ihre Unterschrift unter das Schriftstück setzte. Wahrscheinlich reichte ihr „geringes Vermögen“ nicht aus, ein solch langes Schreiben selbst zu verfassen. Lieber nahm sie die Hilfe eines Winterschreibers (Conzipienten) werden sie in alten Zeiten oft genannt) in Anspruch. Wie ja überhaupt das Schreiben für einen großen Teil der Bürgerschaft eine Kunst war, deren Ausübung man am besten anderen überließ. Schrieb man wirklich einmal, so ist es den Schriftzügen noch heute anzusehen, welche große Mühe mit diesem Akte verbunden war. Selbst der Geigenherzog Moritz Wilhelm hatte recht ungelente Schrift, daß man, wenn man sie prüft, dabei auf allerlei unehrerbietige Gedanken kommen kann. (Herr Schwidert möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich solches allhier anspreche.) Freilich hatte er — Moritz Wilhelm — auch manche Eigentümlichkeiten. So z. B. ging er oft ganz allein auf den Gottesacker, setzte sich auf das Grab irgend eines Mannes, der ihm oder seinem Vater gegenübert hatte, und beweinete den Tod desselben und stellte dabei Betrachtungen darüber an, wer wohl nach seinem eigenen Tode bei seiner Ruhestätte sich einfinden und ihn beweinen würde. Bei solch melancholischer Veranlagung ist eine mangelhafte Schrift nicht allzusehr verwunderlich.

Das Lustlager Augusts des Starken bei Mühlberg an der Elbe im Jahre 1730.

1. Fortsetzung.

Kommen wir nun zum „Lustlager“ selbst!

III. Der Festplatz bei Zeithayn.

Unvergleichlicher August,
Meine Muse hätte Lust,
Deinen Namen zu besingen:
Aber höher kann sie nicht,
Vielbarkeit und Ehrfurcht zwingen,
Als wenn sie Augustus spricht.
Du bist selbst Dein eigne Pier:
Dieses aber gönne mir,
Daß ich an dem theuren Tage
Was von Deinem Namen wage,
Und vom großen Lager sage.
(Christian Friderich Henrici, genandt Picander.)

Als Ort für die Veranstaltungen war ein Platz auf dem rechten Ufer der Elbe südöstlich von Mühlberg bestimmt. Die königlichen Architekten hatten einen großen Lager- und Exercierplatz für die Truppen und eine Zeltstadt für die Könige vorgelesen. Bis in die kleinsten Einzelheiten ging August der Starke mit ihnen das Projekt durch. Dann begannen die umfangreichen Vorarbeiten. 750 Menschen wurden zur ersten Herrichtung des Festplatzes, der drei deutsche Meilen im Umfange maß, in Tätigkeit gesetzt. 250 Bergleute rissen die Bäume, welche die Hälfte des Platzes einnahmen, mit Ähren aus der Erde und ebneten zusammen mit 500 Bauern die Fläche ein. Das gefällte Holz stellte man in zwei langen Reihen von Stapeln an der nordwestlichen Seite des Lagers auf. Alle, die über das Lustlager bei Zeithayn berichtet haben, haben diesen aus nebenstächlich erscheinenden Umständen besonders hervor. Man sieht daraus die Vorliebe der Zeit für „Accuratessé“ und „Propreté“. An der Elbe bei dem Dorfe Moritz erbaute man ein Schlacht- und ein Badhaus; in diesem fanden 160 Bäder alle Hände voll zu tun. Bei dem Dorfe Moritz wurde auch ein Futtermagazin angelegt, das stets militärisch bewacht war. Der große Lager- und Exercierplatz bildete ein Rechteck, dessen südwestliche Seite sich von Glaubitz aus ein bedeutendes Stück über Zeithayn hinaus erstreckte. Die Endpunkte der Südseite waren Glaubitz und Streumen. Die Truppen lagerten in 2 Reihen von Zelten, die im südwestlichen Drittel des Platzes parallel zu seiner Südwestseite aufgeschlagen waren. Sie waren nach 4 großen Steinpyramiden ausgerichtet, von denen zwei auf der Nordwestseite und zwei auf der Südseite aufgestellt waren. Je eine Pyramide bezeichnete die Ost- und die Nordseite des Lagers. Genau in der Mitte zwischen diesen beiden Pyramiden lag ein Pavillon.

Im ganzen Lager konnte man die Accuratessé und Propreté nicht genugfam bewundern, maßen alle Gezelte der ganzen Armée erst neu angefasst worden, ein jedes Regiment seinen Platz sehr nett und rein hielt. Vor der Front ieder Linie stunden eines jeden Regiments Fahnen und Estandarten samt ihren Fahnen-Wachten, und jedes Regiment war durch die ausgedeckte Feld-Flaggen und mit der Mondur übereins coulourte Schranken, gar leicht zu unterscheiden. Weiter ins Feld stund eines jeden Infanterie-Regiments Artillerie und dazu gehörige Wache, und noch weiter hinaus die Munition-Wache. In beyden Linien hatte die Cavallerie die Flügel, und folglich die Infanterie in der Mitte.“ — „Im übrigen fehlte es an nichts, was zum Unterhalt einer so großen Armée sowohl, als deren vielen Fremden erfordert werden mochte, maßen die Menge der Marquetender die Wahl erlaubte, sich nach Condition und Vermögen tractiren zu lassen. Wer auch überdem eine Recreation verlangte, konte solche um so leichter antreffen, da es auch hier so wenig als im Hauptlager an Billards, Coffée-Schanden, fremde Weine, und allerley Biere fehlte. Des morgens hörte man bey der ganzen Armée die Morgen-Musik, so denen Herren Stabs-Officiers ieder Regiments gebracht wurde, welches das Ohr nicht wenig beustigte.“

Das Lager der beiden Könige war auf einem Hügel zwischen Glaubitz und Madewitz, also südöstlich vom Lagerplatz dem südöstlichen Pyramidenpaar gegenüber, aufgeschlagen. Man sah vom Lustlager aus zwischen den beiden Pyramiden hindurch, die östliche Zeltreihe entlang bis auf das nordwestliche Pyramidenpaar. Solche

Blicke liebt das Barock, Blicke über eine sanft nach hinten abfallende Ebene, bei denen das Auge durch einen Kanal zwischen hohen, verschnittenen Bäumen in die Tiefe geführt wird. So werden die Gärten hinter den Schlössern angelegt. Der (im Grundriß rechteckige) Pavillon in der Mitte der Nordseite des Lagers war errichtet worden, damit Hof und Volk von da aus bequem die Exercitien des Heeres überschauen konnten. Er stand auf einem hohen und breiten Unterbau, der rings um das Gebäude drei Eufen bildete. Diese waren für Zuschauer bestimmt, die nicht zu den Hofkreisen gehörten. Am den Unterbau legte sich ein trockener, mit Brettern ausgelegener Graben, in dem sich während der Übungen der Truppen die Pferde des Königs aufhielten. Vor dem Graben standen zahlreiche Kanonen. Eine mit vergoldeten Vliestugeln verzierte Schranke umgab den ganzen Bau. Der Pavillon selbst bestand aus Holz, Innen und außen war er mit Leinwand bespannt, die mit militärischen Emblemen bemalt war. Der ganze Bau — wie überhaupt die ganze Festdecoracion — war auf Grün gestimmt. Er hatte ein Kellergeschoß mit Küche und Weinsteller und zwei Oberstöcke. Das oberste Geschoß war für den Hof bestimmt. Von hier aus schaute er den militärischen Übungen zu. Nach Südwesten und Nordosten waren je ein Balkon angebracht. Der nach dem Lager zu war mit purpurnem Sammet und goldenen Franzen decoriert. Darüber erhob sich ein geschmückter und reich vergoldeter Baldachin, der oben mit einer von Ruten gehaltenen Krone abschloß. Wenn der Hof anwesend war, stand für ihn eine große Tafel mit Erfrischungen bereit. An jedem Ende des Daches flatterte eine Fahne aus Tafel mit der Inschrift: Otia Martis.

Die Lage des sogenannten Hauptlagers, in dem die beiden Könige wohnten, ist uns schon bekannt, besonders der Blick, den man von da auf den Exercierplatz hatte. An dieser Stelle waren lauter grüne und mit Tapis-Pyramiden besetzte Lust-Garten-Stückgen, deren Gänge mit gelbem Sand ausgeschüttet waren. Dahinter war nach dem Hauptlager zu eine grüne Schranke, mit vergoldeten Knöpfen besetzt, an welchem beyder Könige Majest. Majest. den letzten Tag Tafel hielten und die spielende Armée im Gesicht hatten.“ Die Bericht-erstatler heben vom Hauptlager hervor, wie regelmäßig es angelegt und wie prächtig es ausgestattet war. „Es lag in einem viereckicht un-gewöhnlichen sehr egalen Wall. Jede Flanc des Walles hatte accurat in der Mitte einen Eingang. In jedem Eingang saße man zwei grüne mit Mahlerey gezierte Schilber-Säusgen, in welchen mehrtheils die Janitscharen, die Leib-Grenadier-Garde, und die Frey-Compagnien abwechselnd die Wache hielten. Darnach stunden allemahl zwei blau und weiße Pyramiden; an jeder Pyramide war eine runde Leuchte der Größe nach wie ein großer Eßeffel zu sehen, die inwendig mit einem Multiplications-Spiegel-Glase besetzt waren, welches die brennenden Lampen unzählige mal repräsentirte, und eine unge-weine Repercussion des Lichtes gab.“ Prächtig sind die Zelte und ihre Ausstattung, „inwendig theils mit Gold gewirkt, theils von Sammet, theils von Seide durchweg nach fürstlicher Art ausgeheckt.“

Neben den Zelten des Königs von Preußen stand das hölzerne Palais des Königs von Polen. Es enthielt viele große und kleine Zimmer, war kostbar tapeziert und mit kostbaren Kronleuchtern ausgestattet. „Bey diesem Palais umher fand man die ganze königl. Küche, Kellerey und Condition, in welchen waren allhier viele Boutiquen mit Galanterien, Coffée-Häuser, Traitteurs, Wein-Sändler u. d. gl. Alles was zur Hofstadt gehörte, war theils mit weißen, theils mit blauen, und theils mit grünen Leinwand-Wänden umschlossen, bey deren Durchgängen lauter Janitscharen die Wache hatten. Es waren hier außer denen königlichen Taffeln noch Marichalls-Taffeln und Officier-Taffeln, welche alle mit Silber, worunter sehr pretieuse und große Aufsätze waren, servirt wurden. Die Janitscharen trugen die Speeren in eitel Silber auf, und bey einigen Taffeln hatten lauter Mohren die Aufwartung.“ Auf den Hügel ringsum lagen Truppen zur Bedeckung des Lagers. Die Bringen und das große Gezele waren in den nahen Dörfern untergebracht. — Wir wollen es nun mit unserm Bericht-erstatler halten: „Nachdem man also vorher dem geneigten Leser eine Idée gegeben, von der Situation des Lagers sowohl, als deren remarquablesten und solchen Stücken, die am ersten in die Augen fielen, so wird nöthig seyn, an den Anfang des Journals zu denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen über Holleben.

Nach alten Urkunden und Überlieferungen.

Hollenberg liegt unter 29° 33' östlicher Länge von Ferro und unter 51° 27 1/2', nördlicher Breite an der Chauße, welche von Halle nach Lauchstädt führt und zwar in der Mitte zwischen beiden Städten.

Es bildet mit Dorf und Gut Benndorf einen Schulverband, mit Neudorf das Kirchspiel Holleben und mit den Dörfern Weuchitz, Schlettau, Angersdorf, Passendorf den Amtsbezirk Holleben. In kirchlicher Hinsicht bildet es mit den Pfarochen Lauchstädt, Büdorf, Delitz a. B., Großgräfendorf, Kriegstedt, Neutirchen, Nieberlobitzau, Schafstädt und Schlettau die Eparchie Lauchstädt, wie es auch zu dem gegenwärtigen Amtsgericht Lauchstädt gehört.

Früher zum Herzogtum, später zum Königreich Sachsen gehörig, wurde es von diesem 1815 mit an Preußen abgetreten und bildet nebst anderen abgetretenen Gebietsstücken den Kreis Merseburg im gleichnamigen Regierungsbezirk der Provinz Sachsen.

Aus seiner Geschichte und Überlieferung ist folgendes bekannt: In der Schlacht bei Neutirchen 933 zeichnete sich ein Ritter durch seine löwenmütige Tapferkeit im Kampfe gegen die Hunnen aus. Kaiser Heinrich I. ehrte ihn dafür mit dem Namen Sonnenlöwe und gestattete ihm, sich an einem selbsterwählten Orte eine Burg zu erbauen und nach seinem Ehrennamen zu benennen.

Bei dem Dorfe Hohenweiden an der sogenannten großen Saale zweigt sich die kleine Saale, auch Mühlgraben genannt, ab, fließt an

Als drei Jahre nach diesem Einzuge, am 8. Oktober 1656 der kurfürstliche Vater unseres Herzogs starb, so kam dieser letztere in den vollständigen Besitz der ihm durch das väterliche Testament zugetheilten Länder.

Christian der Ältere hat in Merseburg viele und bedeutende Bauten ausgeführt, von denen jetzt geredet werden soll, und zwar wollen wir hier mit der Domkirche den Anfang machen. Möbius jagt hierüber folgendes:

„Zuvor waren in solcher Kirche keine Pfortkirchen (Emporkirchen), es waren auch wenig Weiberstühle dafelbst, antzo sieht man allda eilliche schöne Pfortkirchen in die Höhe gebauet, auch sehr viel Stühle für die Weiber. Es wurde auch der Chor ganz neu ausgeputzt, und renoviret. Eilliche Altäre, so nur die Kirche finster machten, wurden weggenommen, die schönen Gemälde aber, so daran waren, wurden hin und wieder an die Pfeiler angeheftet; insonderheit war auch eine ganz neue Fürstliche Kirchstube, wie auch zwei neue schöne Stühle in dem Chor nicht weit von dem hohen Altar gebauet, darin Ihre Hochfürstl. Durchlaucht mit der Gemahlinn und Fürstlichen Kindern zu sitzen pflegen, wenn sie ihre Devotion wegen Geniehung des Heil. Abendmahles ablegen. Ueberdies wurde der Altar von Ihre Hochfürstl. Durchl. Gemahlinn statlich beschenkt mit zwey schönen goldenen silbernen und zum Theil verguldeten Leuchtern, von großem Werth, wie auch einem schönen Kelch, silbernen Kannen und Schachtel für die Hostien.“

[Buchf. 213.]

„Den 22. März u. f. 1664 wurde ein neuer Altar in der Domkirche für (vor) das eiserne Gitter an dem Chor gesetzt.“

„Den 19. 20. Juni (1665) und folgende Tage wurde in der Domkirchen das Gehäuse zu der neuen Orgel gesetzt, da sie jezt und steht, dere Taufstein, so darunter stand, wurde hinter in den Chor transferiret, da er jezo steht, und wurde zierlich ausgehauen und gemahlet.“ — „In solchen Taufstein hat die Fürstliche Gemahlinn als uniere Herzoginn ein schön groß silbernes Beden vererbt.“ — „Der große Altar, welcher zuvörderst bei dem Eingange der Kirchen stand, wurde abgehan, und das Gemälde davon an den hohen Altar in dem Chor gebracht.“

„Den 25. December 1665 wurde auf gnädigste Anordnung in der Domkirchen der Klingebengel herum zu tragen angefangen, also folgendes continuiret.“

Wie bei der Domkirche geführten Kirchenbücher, welche mit dem März 1664 beginnen, melden, so wurde Montags am 22. Januar 1666 in dem neuen Taufsteine das erste Kind getauft, und zwar war dies eine Tochter des damaligen Fürstlichen Leib- und Hofmedikus Dr. Johann Ernst Blasse, welche durch die Prinzessin Magdalena Sophia, des Herzogs älteste Tochter, aus der Taufe gehoben wurde, und die Namen Sophia Elisabeth erhielt.

Über die Einweihung der Orgel jagt Möbius: „Den 22. April (1666) wurde die neue Orgel in der Domkirchen mit einer besondern Predigt und herrlichen Music eingeweiht, es wurde ein Organist von Leipzig geholet, welcher sie dazumahl probiren und schlagen mußte.“¹⁾

Die Fürstengruft, welche Herzog Christian für sich und die Seinigen auf der Südostseite der Kirche erbauen ließ, wurde im Jahre 1670 vollendet.

Auch auf die Färme der Kirche wendete der Herzog seine Aufmerksamkeit. Im Jahre 1656 ließ er eine neue Uhr auf den sogenannten Uhrturn bringen, und befahl, daß sie immer eine Viertelstunde später gehen sollte als die Stadtuhr. Im Jahre 1675 aber ließ er den Glockenturm ausbessern und mit Anker und Pfeilern verwahren.

In dem Schlosse zu Merseburg ließ er die altmodischen Giebel ändern, und im ganzen Schlosse viel neue Gemächer, Stuben und Kammern einrichten und ausputzen. Auch wurde im Jahre 1665 ein neues Schloß erbaut, und dafür das alte, welches neben der Kirche gleich in den inneren Schloßhof führte, zugemauert.

[Buchf. 214.]

Das Vorwerk Werder, welches im Jahre 1641 von den Schweden niedergebrannt worden war, hatte der Herzog bereits im Jahre 1654 ganz neu wieder aufbauen lassen.

Am 24. März 1657 brannte das herzogliche Jägerhaus in der Altenburg ab. Hierauf ließ der Herzog dasselbe neu erbauen und mit dem dazu gehörigen Grundstücke im Jahre 1661 zum Jägerhofe einrichten.

Im Jahre 1661 wurde die Wohnung des Hoffischers (die Hoffischerei) erbaut.

Am 14. Mai 1662 brannte der obere Teil der Wasserkunst in der Altenburg durch Verwahrlosung ab. Diese Wasserkunst, ohne welche das Schloß nebst dem Dome und einem Teile der Altenburg, kein Röhrrwasser haben würde, ist im Jahre 1677 unter Kurfürst August durch den Oberbergmeister Martin Planer zu Freiberg angelegt worden. Herzog Christian ließ den abgebrannten Teil wieder aufbauen und verbessern. Im Jahre 1735 aber ließ Herzog Heinrich die ganze Anstalt wesentlich verändern und in ihren jetzigen Zustand bringen, wobei die Gebäude des obern und untern Teiles mit großen Kosten neu aufgeführt wurden.

Am 1. Oktober 1674 kaufte der Herzog Christian dem Domkapitel eine Kurie nebst dem dazu gehörigen Plaze ab, und ließ nun hier die jetzige Reitbahn erbauen.

¹⁾ Die Claves an den damaligen Orgeln waren oft fünf bis sieben Zoll breit und wurden während des Gesanges mit der Faust niedergeschlagen, um den Ton des Liedes festzuhalten, woher auch der Ausdruck kommt „die Orgel schlagen“.

Am 8. November 1677 erkaufte der Herzog von Adam Abraham von Stange das Vorwerk in Collenbed, und ließ im darauf folgenden Jahre das Wohngebäude dafelbst von Grund aus neu und massiv erbauen.

Am das Jahr 1680 ließ er auf dem Vorwerke zu Glabebach sämtliche Wohngebäude und Ställe neu aufführen.

Im Jahre 1686 ließ er die Straße von Merseburg nach Wallendorf ansehnlich verbessern.

In demselben Jahre ließ er den Anfang zur Fasanerie machen, und nahm am 11. Juli 1691 Johann Martin Hartung zum ersten Fasanenwärter an.

Im Jahre 1687 ließ er viel an dem Dübener Schlosse bauen, und dasselbe in seinen gegenwärtigen Stand bringen. Auch ließ er in diesem Jahre zu Burgliebenau die sämtlichen Vorwerk-Gebäude fast gänzlich neu erbauen und den dortigen alten Turm abtragen.

Im Jahre 1691 ließ er am Gotthardsteiche das sogenannte Fischhaus erbauen. Im Jahre 1734 aber ließ Herzog Heinrich dasselbe abtragen und in seiner jetzigen Gestalt aufzuführen. Gegenwärtig ist es ein öffentlicher Vergnügungsort, und wird nach seinem ersten Gründer „zum Herzog Christian“ genannt.

Andere Bauwerke und Anlagen dieses Herzogs, die das Königsitz und den Schloßgarten betrafen, sind bereits oben Seite 115 angegeben worden.

[Buchf. 215.]

§ 50.

Fortsetzung.

Durch Christian den Älteren erfuhr auch das Domgymnasium in wesentliche Verbesserungen. Im Jahre 1666 ließ der Herzog eine Visitation der Schule vornehmen, und im darauf folgenden Jahre errichtete er noch eine neue Lehrerstelle, so daß von nun an hier acht Lehrer tätig waren, nämlich ein Rektor, Konrektor, Tertius, Kantor, Quintus, Sextus und zwei Kollaboratoren. Auch ließ er am 7. Mai 1667 eine neue Schulordnung bekannt machen, deren Verfasser der Rektor Möbius war. Durch ein Reskript vom 19. Februar 1669 aber schenkte der Herzog der Schule 4650 Gulden, deren Zinsen zum Teile zur Verbesserung der Lehrer-Gehälter verwendet werden sollten, was dringend notwendig gewesen zu sein scheint.¹⁾

Im Jahre 1675 beging das Gymnasium seine erste Säcularfeier; eigentlich sollte dieselbe am 19. Dezember stattfinden, aber da dieser Tag damals gerade ein Sonntag war, so wurde sie erst am darauf folgenden Tage gehalten.²⁾ Das lateinische Programm dazu wurde von dem damaligen Rektor M. Friedrich Silbebrand geschrieben und ist abgedruckt bei Vulpinus Seite 311 bis 318.

Vom 7. April 1688 bis zum 14. Februar 1689 wurde viel an der Schule gebaut; die dadurch verurichteten Kosten, welche der Herzog trug, beliefen sich auf 2360 Gulden 2 Groschen. Damals war der allen Philologen und Schulmännern wohl bekannte Christophorus Cellarius Rektor alhier, welches Amt er aber nur etwas über fünf Jahre bekleidete, und dann einem Rufe als Professor der Geschichte und der Verehrsamkeit an die neu errichtete Universität zu Halle folgte. In Merseburg war sein Nachfolger Johannes Hübner, welcher im Jahre 1711 als Rektor an das Johanneum in Hamburg ging, und dafelbst 1731 starb. Er ist der Verfasser der bekannten „Biblichen Historien“ und anderer oft aufgelegter Schulbücher, von denen er die meisten hier in Merseburg geschrieben hat. Sein Bruder Christian Hübner, welcher sich der gelehrten Welt gleichfalls sehr bekannt gemacht hat, war Konrektor in Merseburg, und starb als solcher am 20. Juni 1713.

[Buchf. 216.]

Der Rektor Hübner wohnte in der Superintendentur, und zwar hatte es damit folgende Bewandnis. Seit der Gründung des Gymnasiums war die Rektorswohnung da, wo sie jetzt ist, aber unter Herzog Christian ging damit eine Veränderung vor. Im Jahre 1664 nämlich errichtete der Herzog an der Domkirche eine besondere Hofpredigerstelle, welche von 1668 bis 1714 mit dem Amte des Superintendenten in einer Person vereinigt war. Da nun die herzogliche Familie ihren Hofprediger in der Nähe des Schlosses zu haben wünschte, so wurde ein Wohnungsantrag vorgenommen. Der Rektor überließ dem Superintendenten als dem Hofprediger seine bisherige Wohnung, und zog dafür in die Superintendentur. Als aber im Jahre 1714 außer dem Superintendenten ein besonderer Hofprediger angestellt wurde, so blieb dieser letztere in der Rektorswohnung, und der Superintendent zog wieder in die Superintendentur. Da nun deshalb der Rektor Uhe eine Privatwohnung bezog, so bekam er eine Mietschuldigung; ebenso sein Nachfolger Denkel, welcher in der Altenburg wohnte und jährlich 80 Taler zur Miete bekam. Diese Einrichtung bestand bis zum Tode des Hofpredigers Hepp; dieser starb am 21. November 1737, und da seine Stelle nicht wieder besetzt wurde, so gab man dem Rektor Denkel die ursprüngliche Rektorswohnung zurück.

(Fortsetzung folgt)

¹⁾ In Bezug auf die damaligen Emolumente des Gymnasiums teilt Berth in seinen Nachrichten unter Nr. 36 folgendes Kuriosum mit: „Zu dem Einkommen der Schule haben ebendam auch 8 Eshod geringe gehört. Es stand in der 94ten Rechn. ad annum 1669 in dem Einkommen der Schule an Heringen: „8 Eshod halb steigend, halb fallend werden jährlich Esto mihi aus der Eshod-Casse geliefert, welche, nachdem die Kirchen-Personen, Custodes, Puffanten, Current-Knaben und arme Leute in den Hospitalibus gebührend befriediget, bisweilen übrig bleiben.“

²⁾ Auch im Jahre 1875 fällt der 19. Dezember auf einen Sonntag.

